

Rückert, Friedrich: Parabel (1827)

1 Es ging ein Mann im Syrerland,
2 Führt' ein Kamel am Halfterband.
3 Das Tier mit grimmigen Gebärden
4 Urplötzlich anfing scheu zu werden
5 Und that so ganz entsetzlich schnaufen,
6 Der Führer vor ihm mußt' entlaufen.
7 Er lief und einen Brunnen sah
8 Von ungefähr am Wege da.
9 Das Tier hört' er im Rücken schnauben,
10 Das mußt' ihm die Besinnung rauben.
11 Er in den Schacht des Brunnens kroch,
12 Er stürzte nicht, er schwebte noch.
13 Gewachsen war ein Brombeerstrauch
14 Aus des geborstnen Brunnens Bauch;
15 Daran der Mann sich fest that klammern
16 Und seinen Zustand drauf bejammern.
17 Er blickte in die Höh' und sah
18 Dort das Kamelhaupt furchtbar nah',
19 Das ihn wollt' oben fassen wieder.
20 Dann blickt' er in den Brunnen nieder;
21 Da sah am Grund er einen Drachen
22 Aufgähnen mit entsperrtem Rachen,
23 Der drunten ihn verschlingen wollte,
24 Wenn er hinunter fallen sollte.
25 So schwebend in der beiden Mitte,
26 Da sah der Arme noch das Dritte.
27 Wo in die Mauerspalte ging
28 Des Sträuchleins Wurzel, dran er hing,
29 Da sah er still ein Mäusepaar,
30 Schwarz eine, weiß die andre war.
31 Er sah die schwarze mit der weißen
32 Abwechselnd an der Wurzel beißen.
33 Sie nagten, zausten, gruben, wühlten,

34 Die Erd' ab von der Wurzel spülten;
35 Und wie sie rieselnd niederrann,
36 Der Drach' im Grund aufblickte dann,
37 Zu sehn, wie bald mit seiner Bürde
38 Der Strauch entwurzelt fallen würde.
39 Der Mann in Angst und Furcht und Not,
40 Umstellt, umlagert und umdroht,
41 Im Stand des jammerhaften Schwebens,
42 Sah sich nach Rettung um vergebens.
43 Und da er also um sich blickte,
44 Sah er ein Zweiglein, welches nickte
45 Vom Brombeerstrauch mit reifen Beeren;
46 Da konnt' er doch der Lust nicht wehren.
47 Er sah nicht des Kameles Wut
48 Und nicht den Drachen in der Flut
49 Und nicht der Mäuse Tückespiel,
50 Als ihm die Beer' ins Auge fiel.
51 Er ließ das Tier von oben rauschen
52 Und unter sich den Drachen lauschen
53 Und neben sich die Mäuse nagen,
54 Griff nach den Beerlein mit Behagen,
55 Sie deuchten ihm zu essen gut,
56 Aß Beer' auf Beerlein wohlgemut,
57 Und durch die Süßigkeit im Essen
58 War alle seine Furcht vergessen.

59 Du fragst: »Wer ist der thöricht' Mann,
60 Der so die Furcht vergessen kann?«
61 So wiss', o Freund, der Mann bist du;
62 Vernimm die Deutung auch dazu.
63 Es ist der Drach' im Brunnengrund
64 Des Todes aufgesperrter Schlund;
65 Und das Kamel, das oben droht,
66 Es ist des Lebens Angst und Not.
67 Du bist's, der zwischen Tod und Leben

68 Am grünen Strauch der Welt mußt schweben.
69 Die beiden, so die Wurzel nagen,
70 Dich samt den Zweigen, die dich tragen,
71 Zu liefern in des Todes Macht,
72 Die Mäuse heißen Tag und Nacht.
73 Es nagt die schwarze wohl verborgen
74 Vom Abend heimlich bis zum Morgen,
75 Es nagt vom Morgen bis zum Abend
76 Die weiße, wurzeluntergrabend.
77 Und zwischen diesem Graus und Wust
78 Lockt dich die Beere Sinnenlust,
79 Daß du Kamel, die Lebensnot,
80 Daß du im Grund den Drachen Tod,
81 Daß du die Mäuse Tag und Nacht
82 Vergisstest und auf nichts hast acht,
83 Als daß du recht viel Beerlein haschest,
84 Aus Grabes Brunnenritzen naschest.

(Textopus: Parabel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47279>)